

There are no translations available.

### Rattenfänger

Wenn ich in der letzten Woche nicht gerade unterwegs war zu irgendwelchen Firmen, habe ich an meiner Thesis gefeilt. Und das zumeist im Hostel, allerdings nicht in der Bar, weil ich da bestimmt was verzehren müsste und in Zeiten des Taifuns ist es da oben auch nicht so toll. Ich hab mich lieber unten, im Momicafé niedergelassen. Da ist es ruhig und die Kellnerin, die sich den ganzen Tag langweilt, kommt auch nicht dauernd mit der Getränkekarte, sondern ist froh, wenn ich alle paar Tage mal eine Kanne Tee bestelle und die dann immer wieder mit Wasser auffüllen lasse. Und mittags ist die Bude dann mal voll, weil sich dort noch eine Küche befindet, die Personal aus Geschäften der Nachbarschaft bewirbt. Und meistens dann auch mich.

Viel passierte da also nicht, bis Freitag. Da war helle Aufregung angesagt. Ein Mob aufgebrachter Männer, drei an der Zahl, bewaffnet mit Brettern, an deren Enden sich Nägel befanden, lief schreiend hin und her. Der Grund dafür war eine Ratte, die sich in die Küche geschlichen hatte und die der dicke Koch nicht fangen konnte. Der Mob donnerte also mit voller Gewalt die Prügel auf den Boden, verfehlte oft das Ziel, nur manchmal quiekte das arme Geschöpf auf, was mir den Hinweis gab, dass ein Treffer erzielt wurde. Dennoch gelang es der Ratte zunächst, sich unter die Klimaanlage zu verkriechen. Nun wurde auf diese eingehämmert, um mit dem entstehenden Krach das Vieh wieder rauszutreiben. Die Ratte unternahm einen letzten Versuch zur Flucht, wurde aber durch einen Schlag, der das Brett zum Bersten brachte, getroffen und konnte nur noch benommen weiterkriechen. Seines Prügels beraubt nutzte der Rattenfänger nun seinen Fuß. Mit einem gezielten Tritt ins Genick, dem ein einzelnes entsetzliches Quieken folgte, machte er der Ratte endgültig den Gar aus. Anschließend nutzte man das Endstück des zerbrochenen Schlägers, um mithilfe der Nägel den Rattenleichen, der leicht deformiert aussah und dessen Körperhaltung selbst für eine Ratte nicht mehr gesund aussah, stolz an den Gästen vorbei in einen Raum zu transportieren, hinter dem sich für gutgläubige Menschen ein Mülleimer befindet. Ich sollte nicht erfahren, was wirklich darin passierte.

In Shanghai passierte also nicht mehr viel Spektakuläres. Ich wurde noch aufgeklärt, was es mit den ominösen Club-Freunden auf sich hat, die einem das Geld aus der Tasche ziehen; und zwar ist es jetzt Gang und Gebe, dass sich Leute dadurch ihr Geld verdienen, dass sie Kontakte zu Leuten aus einem Club haben und somit günstiger an die ziemlich teuren Getränke kommen. Diese organisieren dann alle paar Tage einen Abend, zu dem sie Leute aus der Party-Szene einladen, die dann einen festen Betrag zahlen, für den sie alleine kein Getränk bekämen. Sie kaufen dann jedoch nur von einem kleinen Teil des Gesamtbetrags Getränke, der Rest geht in die eigene Tasche und dient als Haupt- oder Nebeneinnahmequelle. Zahlen müssen nur die Männer, die Frauen kommen umsonst durch, sind dafür hübsch anzuschauen und ggf. zu mehr bereit. Emanzipation ist also noch nicht so. Samstag und Sonntag waren wir in Hangzhou, da war ich letztes Jahr schon. Da gab's dann auch mal wieder eine Bar nach meinem Geschmack: Kauf sechs Bier zu je zwei Euro und krieg sechs Bier geschenkt. Endlich wieder Bier und nicht nur viel grünem Eistee mit wenig Whisky, wenngleich das Bier seines Namens auch nicht so würdig war. Kopf machte es allemal. Montag wollten wir nach Chongqing fliegen und zwar um 21h05 Ortszeit. Also eine Zeit, zu der man es eigentlich locker schaffen sollte. Zwar fuhr die U-Bahn über eine Stunde dahin, dennoch war noch über eine Stunde Zeit bis Abflug, also mindestens eine halbe, um vom Terminal 2-Eingang zum Schalter zu kommen. Dieser befand sich zwar am Ende des

## Rattenfänger & China #2.11 Expo

Written by Mirko

Friday, 10 September 2010 10:36 -

---

Terminals, aber in fünf Minuten wäre auch dieser erreicht. Auf dem Weg dorthin passierten wir die große Anzeige mit den Abflugzeiten. Ich kontrollierte kurz: 21h05 Uhr, China Southern Airlines nach Chongqing... passt, bis auf die Anzeige, dass Check-In in T1 sei. Flugnummer wirkte zwar etwas komisch, aber da es der einzige China Southern Flug um diese Zeit nach Chongqing war sollte das wohl passen. Aber jetzt könnte es schon kritischer werden mit der Zeit, also schnappte ich einen Gepäckwagen, verlagerte darauf beide Koffer plus die vier Handgepäckstücke plus Mini und rüber ging es im Eiltempo zu Terminal 1. Dort mussten wir auch wieder bis zum anderen Ende, am Schalter C, wie uns die elektrische Anzeige versicherte, sollten China Southern Kunden bedient werden. Aber an Schalter C wusste man nichts von China Southern. Erst nach Telefonaten merkte man, dass die Airline sich tatsächlich in den Flug mit eingekauft hatte, das aber nicht unser Flug sei, wir sollten bitte wieder rübergehen. Wir nahmen lieber den Bus, der auf unseren Wunsch auch sofort losfuhr. Am Schalter L in T2 angekommen wurde uns gesagt, dass das Boarding schon fast abgeschlossen sei, für uns gäbe es also keine Möglichkeit mehr. Ich kontrollierte nochmal die große Anzeige und da war tatsächlich kein anderer Flug angezeigt, als der von T1. Ich hätte ja mal fragen können, war die Antwort. Ja, hätte ich. Aber ich gebe mir trotzdem nur halb die Schuld.

Wir nahmen dann ein Hotel und hatten Glück, dass wir nach Mitternacht ein zweites Mal ins Internet gingen, denn plötzlich waren die Flüge für den Dienstag deutlich günstiger als zuvor und so mussten wir nicht wieder mit all unserem Gepäck in die Stadt fahren, um ein Zugticket zu kaufen, mit dem wir dann 40 Stunden unterwegs wären.

Am Dienstag waren wir dann noch pünktlicher am Flughafen und auch dieses Mal fehlte unsere Flugnummer auf der großen Anzeige. Nun gebe ich mir sogar noch weniger die Schuld für das gestrige Verpassen des Flugs, stattdessen setzte ich im Flugzeug sogleich eine Beschwerdemail an die Airline sowie den Flughafen auf. Mal schauen, was dabei rausspringt. Die ollen Holzköpfe!

### Mittwoch, 8. September 2010

#### [China #2.11 Expo](#)

Liebes Deutschland,

Eine schöne Balancity habt ihr dahin gestellt auf der Expo in Shanghai. Ich durfte sie auch von außen bewundern. Mit einer Freunde besuchte ich letzte Woche eben diese Expo, kauften ein Abend-Ticket, das von 17 bis 24 Uhr Gültigkeit besitzt und klapperten erst einige kleine Pavillons ab, bevor es in die schöne Balancity gehen sollte. Mit meinem deutschen Reisepass sollten die Schlangen an Menschen davor ja kein Hindernis darstellen. Als wir am Abend gegen halb neun ankamen, wurden wir leider bitter enttäuscht, aus einem kleinen, schlechtbeleuchteten Büro am VIP-Eingang (kaum zu glauben, dass ich einmal mit großen Erwartungen an einem solchen anklopfen würde) wurde mir nur gesagt, dass man schon geschlossen hätte, seit eineinhalb Stunden. Weil man dann auch die Schlange abschließt und so. Blöde Erklärung. Warum hat dann bitte die Expo so lange geöffnet, wenn die beliebten Pavillons schon früher schließen?

Aber gut, das akzeptierten wir also einfach mal und fanden das Restaurant nebenan. Deutsche Spezialität wurden angepriesen, die Kellnerschaft war Deutsch, also wollte ich meiner Freundin doch mal zeigen, wie das in Deutschland zugeht, was wir essen, wie die Service-Kräfte mit dem Kunden umgehen (nämlich sehr gut und zuvorkommend, wenn auch oft nur in der Theorie) und so weiter. Ich habe regelrecht davon geschwärmt, wie gegenseitiger

Respekt zwischen Gast und Personal herrscht, nicht wie in China, wo man die Kellnerin herbeischreit und diese dann ehrfurchtsvoll, wenngleich mit einiger Gleichgültigkeit, das Essen auf den Tisch knallt.

Ich wurde bitter enttäuscht und war beschämt. Es fing damit an, dass ich nicht viel Zeit hatte, die Speisen auszuwählen, ich sollte Platz nehmen und bitte schnell bestellen, wär ja auch irgendwann Feierabend. Die angebotenen Gerichte hörten sich alle gut und typisch Deutsch an, die Preise waren es ebenso (also für Chinesen und auch Studenten wie mich recht hoch). Ich bestellte eine Spezialitäten-Platte, vier Fleischsorten waren drauf, sollte reichen für zwei, die nicht viel Energie in der Balancity verschwendet haben konnten und unter denen sich eine zierliche Chinesin befand, die mit unter 1,65 m und weniger als 48 kg nicht zu den größten Esserinnen zählt. Folglich fragte ich nach einem kleinen Zusatzteller. „Nein, kann ich leider nicht anbieten, unsere Chefin sieht das nicht so gerne“, erwiderte der Kellner. Ich war auch gewillt, ihm abzukaufen, dass ihm die Hände gebunden waren. Fünf Minuten später bekam ich meine Mahlzeit. Wurde bestimmt frisch zubereitet.

Bestimmt nicht. Ich glaube nicht mal, dass es frisch für mich auf dem Teller zusammengestellt wurde. Dazu fehlte es eindeutig an Hitze in Fleisch und Sauerkraut und auch die Bratwurst hatte ihre besten Zeiten, in denen sie noch knackig frisch war, hinter sich, nun war sie leicht verschrumpelt und recht trocken. Wenn ich eh nur Reste bekommen sollte, hätte man mir auch den Gefallen des gewünschten Tellers erfüllen können.

Mitten im Essen, dem ich zugestehen muss, dass es lecker gewesen sein muss, sofern heiß und frisch, wurde ich dann jäh unterbrochen. Von der anderen Seite wurde mir die Rechnung auf einem kleinen Tablett überreicht. Über den Preis müssen wir ja nicht reden, mir war ja schon vorher klar gewesen, dass es sich um eine Summe handeln würde, von der mir in China ein Zehntel locker reichen würde, um satt zu werden von einer heißen Speise. Ich guckte kurz auf das Blatt und aß weiter, bemerkte aber aus dem Augenwinkel, dass die Kellnerin nicht wach war. Ich hob kurz den Kopf und fragte ironisch: „Jetzt? Während des Essens?“ Ihr Nicken beschwor in mir weitere Wut und Scham herauf. Sollte ich das Essen also noch kälter werden lassen? Und dann auch noch währenddessen die dreckigen Yuan-Scheine aus der Hose kramen? Der gute alte Knigge verlangt doch auch von mir, während die Mahlzeit auf dem Tisch steht, nicht auf die Toilette zu verschwinden. Und auch in China zahlt man entweder vor dem Essen oder anschließend, aber nicht währenddessen.

Also pulte ich das Geld aus den Taschen und knallte es ihr aufs Tablett, schien ja wichtig zu sein. Dann wurde aufgegessen. Und dann wurde gewartet. Zehn Minuten. Ich befürchtete schon, weder Rechnung, noch Wechselgeld zu bekommen. Denn Trinkgeld wollte ich eigentlich keines dalassen nach dieser Leistung, zudem konnte ich jetzt nicht entscheiden, welcher der drei verschiedenen Kellner und Kellnerinnen sich letztendlich am wenigsten schlecht verhalten hatte. Aber es kam dann doch noch, wenngleich weniger gerne, wie die Rechnung zuvor.

Wir konnten also den Platz der Schande verlassen, nicht aber, ohne einen weiteren Tritt ins Fettnäpfchen mitzubekommen. Diesen beging dann die Chefin, zumindest nehme ich an, dass sie es war, trug sie doch als einzige ein rotes Oberteil, als sie mitten im Raum eine Kellnerin im Raum zur Sau machte, weil diese lieber zunächst einen Tisch einrichtete, als Rechnungen zu verteilen. Meine Freundin fragte mich, ob sie das nun richtig verstanden hatte. Denn in China geht so was nicht, das hat etwas mit Gesicht verlieren und bewahren zu tun. Wenn ein Chef unzufrieden ist, wird das hinter verschlossenen Türen besprochen und nicht lautstark vor Kundschaft.

## Rattenfänger & China #2.11 Expo

Written by Mirko

Friday, 10 September 2010 10:36 -

---

Liebes Deutschland, auch ich bin es, der indirekt von den Einnahmen aus der Touristenbranche profitiert. Und ich bin auch gewillt, im Ausland einen guten Eindruck zu hinterlassen, damit potenzielle Touristen sich für Deutschland interessieren und auch entscheiden. Mit einem solchen Auftritt in einem Land, das über so viele potenzielle Neureiche verfügt, werden meine Bemühungen jedoch bedeutungslos gemacht. Das finde ich sehr schade und ich bin sehr verärgert darüber. Vielleicht denkt man in Zukunft etwas darüber nach und schickt Service-Kräfte auf solche Veranstaltungen, die sich als solche bezeichnen dürfen und sich ihrer Rolle als Botschafter bewusst sind. Viel Erfolg dabei!